Montag, den 26. September 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 266. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Verfassungsreform nicht aktuell.

Klägliches Ende einer schönen Phrase.

Der Vorsitzende des Regierungsblocks Oberst Slawek weilte anläßlich einer Führerbesprechung in Lemberg, bei welcher Gelegenheit er eine politische Rede hielt, in der er u. a. betonte, daß **in Polen gegenwärtig eine Verfassungsreform nicht aktuell sei.** Die politische Entwicklung nehme ein so rasches Tempo, daß die Gesetzgebung mit ihr nicht Schritt halten könne. Der Entwurf, den die Verfassungsjuristen der Moralischen Sanierung vor drei Jahren der Oeffentlichkeit übergeben haben, sei heute zum Flickwerk geworden und von der Entwicklung längst überholt. Indessen tröstete Slawek seine Lemberger Getreuen mit dem Hinweis darauf, daß sich die Moralische Sanierung zum Grundsatz der Ueberparteilichkeit emporgeschwungen und unter diesem Zeichen Wahlen von 1930 durchgeführt habe. Es hätte sich gezeigt, daß diese Idee richtig war, denn die Wahlen sind doch überaus günstig verlaufen. Sogar das Ausland gehe heute den gleichen Weg, den die Moralische Sanierung ihm gewiesen habe(!). Im Zeichen der nationalen Konzentration und der Ueberparteilichkeit ging England im vergangenen Jahre in die Wahlschlacht, um diesem Gedanken zum Sieg zu verhelfen. Das, was heute in Deutschland geschieht, meint Slawek, ist buchstäblich dasselbe, was bei uns vor zwei Jahren geschah (na, na! Die Red.). Kurzum, der Moralischen Sanierung letzter Schluß ist der, daß man die Verfassungsreform nicht in Angriff nehmen könne, so lange nicht die Evolution ihren raschen Lauf abgeschlossen hat. Mit Rücksicht darauf, so schloß Slawek, könne die Verfassungsfrage den Gegenstand der Beratungen in absehbarer Zeit nicht bilden.

Das, was der Sanacja bis jetzt so schwer auf dem Herzen gelegen hat, ist nun endlich herausgesprochen. Ihr offizieller Vertreter hat öffentlich erklärt, was man schon längst gewußt hatte: die große Parole der Verfassungsänderung, mit der man so wucherisch in den letzten Wahlkampf zog, war nichts weiter als leeres Wortgefasel. Zwei Jahre später gibt man kleinlaut bei, daß es der Sanacja nicht so sehr um die Sanierung als um die Eigenherrschaft ging. Und um dieses Ziel zu erreichen, war ihr jedes Mittel recht. Die geltende Verfassung bildete ja den Stein des Anstoßes, der die Moralische Sanierung hinderte, ihre Herrschaft auch staatsrechtlich zu untermauern. Schon 1928 versuchte der Sejm auf Drängen eifriger Berater des Staatspräsidenten an das schwierige Werk der Verfassungsreform heranzutreten und ein Grundgesetz zu schaffen, das der politischen Entwicklung und den nationalen Gegebenheiten des Landes Rechnung tragen sollte. Alle Parteien, unter denen die Moralische Sanierung damals nur eine verschwindend kleine Minderheit bildete, waren von der Notwendigkeit der Verfassungsreform durchdrungen und sicherten dem Staatspräsidenten Moscicki anläßlich des denkwürdigen Empfanges auf dem Schloß ihre sachliche Mitarbeit zu, die dann aber scheiterte und 1930 zur Auflösung des angeblich arbeitsunfähigen Sejm führte. Nicht die angebliche Arbeitsunfähigkeit des Parlaments war der Grund der Auflösung des Parlaments, es war vielmehr die Absicht, dem Lande eine Verfassung zu geben, die der neuen Geistesrichtung der Moralischen Sanierung entsprach. Der neue Sejm schien die Sache auch ernster in Angriff nehmen zu wollen. Die Moralische Sanierung, inzwischen schon zu einer Mehrheitspartei aufgerückt, schien anfänglich ihr Versprechen zu halten. Jedenfalls legte sie dem Sejm mit der notwendigen Begleitmusik einen Verfassungsentwurf vor, der zwar nur als Diskussionsgrundlage gedacht war, der aber die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf sich zu lenken wußte. Hie und da trat sogar der Verfassungsausschuß zusammen, um sich schließlich in einer fruchtlosen Aussprache zu erschöpfen. Man kam nicht recht vom Fleck, und als Marschall Pilsudski seine berühmte Reise nach dem Morgenlande antrat, da schrieb die Sanierungspresse den geistreichen Satz, der Verfassungsentwurf liege im Reisekoffer des Marschalls. Aber auch unter der südlichen Sonne wollte das Projekt der Moralischen Sanierung nicht recht gedeihen, und nach einigen schüchternen Versuchen und großtuerischen Reden des Herrn Car ist es dann immer ruhiger geworden um die „Verfassungsreform“.

Wenn man damals den Mund so voll nahm, so ist man heute schon viel bescheidener und gibt zu, daß man der Entwicklung der Weltgeschichte und des eigenen Staatslebens nicht gewachsen ist.

Konflikt mit Rumänien.

Frankreich und Polen drängen auf Abschluß des Nichtangriffspakts mit Rußland.

Nach Meldungen aus Bukarest ist es wegen der Nichtangriffspakte Frankreichs und Polens mit Rußland zwischen Rumänien einerseits und Polen und Frankreich anderseits zu einem Konflikt gekommen.

Bekanntlich erfolgte die Paraphierung des Pariser und des Warschauer Nichtangriffspaktes mit Moskau unter der Voraussetzung, daß die Pakte erst dann Rechtskraft erlangen sollten, wenn auch Rumänien einen Nichtangriffspakt mit Rußland abgeschlossen haben würde. Der Abschluß eines solchen Paktes ist aber bis zur Stunde noch nicht möglich gewesen, da sich Moskau nach wie vor weigert, Bessarabien als rumänisches Besitztum anzuerkennen. Frankreich, das auf beschleunigte Unterzeichnung des französisch-russischen Paktes Wert legt, hat nun der rumänischen Regierung eine Note überreichen lassen, in der es heißt, Frankreich werde allein mit Rußland abschließen, wenn Rumänien nicht in kürzester Frist seinen Pakt durch entsprechendes Nachgeben zustande bringe. Diese Note löste in Bukarest größte Ueberraschung aus. Es wurde sofort ein Ministerrat einberufen, der beschloß, daß Rumänien auf seiner alten Bedingung gegenüber Moskau verharren solle, ganz abgesehen davon, was Frankreich und Polen in dieser Frage unternehmen würden. Rumänien werde versuchen, sich mit Moskau getrennt zu verständigen. Da der rumänische Gesandte in London, Titulescu, der auch der Vertreter Rumäniens beim Völkerbund ist, diesen Standpunkt seiner Regierung nicht teilt, soll geplant sein, ihm die Vertretung beim Völkerbund abzunehmen und ihn nach Bukarest zurückzurufen. Es verlautet, daß ein Mitglied der Regierung bereits nach Wien unterwegs sei, wo sich Titulescu gegenwärtig aufhält.

Vor Unterzeichnung des französisch-russischen Nichtangriffspaktes.

Wie „Paris Midi“ und „Paris Soir“ aus Genf melden, steht die Unterzeichnung des französisch-russischen Nichtangriffspaktes bevor. Da die Meldung bisher amtlich nicht dementiert worden ist, dürfte an ihrer Richtigkeit nicht zu zweifeln sein.

Die Verhandlungen über den Pakt haben im Juni vorigen Jahres unter der Leitung Briands in Paris begonnen und am 24. August 1931 zur Paraphierung des Vertragsentwurfs geführt. Die endgültige Unterzeichnung war aber noch von dem vorherigen Abschluß eines gleichen Paktes zwischen Polen und Rußland und von der im Artikel 5 vorgesehenen Errichtung einer Schiedsgerichts- und Versöhnungskommission zur Regelung aller Konflikte zwischen beiden Staaten abhängig gemacht worden. Nachdem bereits im Dezember vorigen Jahres das Schiedsgerichtsverfahren geregelt worden ist und die polnische Regierung im Juli einen Nichtangriffspakt mit Rußland abgeschlossen hat, stehen der Unterzeichnung jetzt keine Hindernisse mehr im Wege. Als Vorbild für das Schiedsgerichtsverfahren hat das deutsch-russische Abkommen vom 25. Januar 1929 gedient. Die Schiedsgerichtskommission soll zum ersten Male 14 Tage nach Unterzeichnung des Abkommens in Moskau zusammentreten.

Vor neuen Monopolen.

Monopolisierung des Kolonialwaren-Imports?

Wie der „Krakauer Kurier“ aus zuverlässiger Quelle wissen will, wird durch das Ministerium für Handel und Gewerbe in letzter Zeit wieder die Frage der Monopolisierung der Einfuhr einer Reihe von Artikeln aus der Kolonialwaren- und Lebensmittelbranche erwogen. Vor allen Dingen will man den Import von brasilianischem Kaffee monopolisieren. Auf diese Weise soll der Warenaustausch mit Brasilien, das für seinen Kaffee Industrieartikel einführen soll, in die Wege geleitet werden. Gerade über diese Frage haben in jüngster Zeit Besprechungen stattgefunden, die schon in den nächsten Tagen in positivem Sinne abgeschlossen werden dürften.

Weiter soll die Bananeneinfuhr einem Monopol unterstellt werden. Hier hofft man durch eine Verbilligung des Bananenpreises gute Geschäfte machen zu können. Das Monopol soll angeblich einer Gruppe ausländischer Kapitalisten zufallen, die schon seit einigen Monaten entsprechende Bauanlagen in Gdingen auszuführen plant. Allerdings soll sich um das Monopol auch ein inländischer Konzern bemühen.

In Kaufmannskreisen wird diese Nachricht ohne Frage große Beunruhigung hervorrufen. Es ist zu befürchten, daß die kleinen Handlungen zugunsten einiger Großunternehmungen bei einer Realisierung dieser Pläne sehr schlecht fahren werden. Die Krakauer Zeitung will weiter wissen, daß außer diesen beiden Monopolplänen noch weitere erwogen werden.

Wenn die Gerüchte sich bewahrheiten, dürften sich in Polen allmählich alle Außenhandelsgeschäfte auf wenige unter staatlicher Kontrolle stehende Großunternehmungen beschränken, womit im Effekt eine Organisation entstünde, die dem sowjetrussischen Außenhandelsmonopol außerordentlich ähnlich ist. Wir haben leider alle Ursache, dieser Entwicklung mit einigen Sorgen zuzusehen.

Die Gehaltslage in der Schwerindustrie.

Die Entscheidung in der Gehaltsfrage der Schwerindustrie wird am kommenden Mittwoch durch den Schlichtungsausschuß gefällt.

Inzwischen sind in dieser Angelegenheit Verhandlungen zwischen Demobilmachungskommissar, den Ministerien, sowie dem Wojewoden aufgenommen worden.

Bei den amtlichen Stellen hat man den Eindruck gewonnen, daß die geplante Gehaltskürzung seitens des Arbeitgeberverbandes unberechtigt ist. Nachdem seitens der Arbeitsgemeinschaft alle Schritte unternommen worden sind, um einer ungünstigen Entscheidung in der Gehaltsfrage vorzubeugen, wird vorläufig von der am kommenden Sonntag geplanten Protestkundgebung der Angestellten Abstand genommen.

Chinas Blockade gegen die Mandschurei.

Nanking, 26. September. Die Nankingregierung hat nach der Zollblockade nunmehr auch eine telegraphische Blockade gegen die Mandschurei angeordnet, die sofort in Kraft treten solle. Die drahtlosen Verbindungen können jedoch trotz eines Wunsches der chinesischen Regierung vorläufig noch nicht eingestellt werden, da dies gegen den Vertrag zwischen der chinesischen Regierung und der Radio Corporation of America verstoßen würde. Die chinesische Regierung hofft jedoch eine Revision des Vertrages zu erzielen.

Einigung der bulgarischen Arbeiterparteien.

Der Bruderzwist innerhalb der sozialdemokratischen Bewegung Bulgariens, der seit der letzten Spaltung im Jahre 1926 bestand, hat ein Ende gefunden. Nach langen Verhandlungen zwischen den sozialistischen Gruppen, der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der sozialistischen Föderation, konnte eine vollständige formale und tatsächliche Einigung erzielt werden, worüber ein Protokoll unterzeichnet wurde. Danach sind die Mitglieder der sozialistischen Föderation, die aufgehört hat zu bestehen, von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei übernommen worden. Am Freitag wird die vollzogene Einigung in einer feierlichen Sitzung proklamiert werden.

Der sozialistische „Narod“ veröffentlicht ein Manifest des Zentralkomitees der beiden Gruppen an das werktätige Bulgarien, in dem das Ende der Spaltung bekanntgegeben und als Markstein in der Entwicklung des bulgarischen Sozialismus bezeichnet wird.

Leon Blum über Frankreichs Willen zur Abrüstung.

Eine Antwort an Herriot.

Paris, 26. September. Der französische Ministerpräsident hielt am Sonntag in Gramat eine große politische Rede, in der er anfangs den Standpunkt Frankreichs auf der Wirtschaftskonferenz in Stresa klarlegte und dann auf die deutsch-französischen Beziehungen zu sprechen kam, indem er besonders die Gefahr der angeblichen deutschen Geheimrüstungen ausmalte. Der französische Sozialistenführer Leon Blum begrüßt im „Populair" die Ausführungen Herriots in Gramat, hält ihm aber vor, bei der Behandlung der angeblichen deutschen Geheimrüstungen den wahren Rüstungsstand Frankreichs vergessen zu haben. Wenn Herriot anerkenne, daß die Abrüstung der besiegten Länder als der erste Schritt zu einer allgemeinen Abrüstung angesehen werden müsse, so müsse man ihn wirklich fragen, ob er annehme, daß Frankreich diese moralischen und politischen Verpflichtungen erfüllt habe. Der Ministerpräsident habe mit Nachdruck auf die in Frankreich durchgeführte Abrüstung hingewiesen, habe aber dabei anscheinend vergessen, daß das französische Rüstungsmaterial mächtiger als je sei, daß das französische Berufsheer nicht aufgehört habe sich zu vergrößern und daß der Kriegshaushalt in Goldfranken noch sehr viel höher sei als in den Jahren 1913 und 1914. Er habe von der Schaffung des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung gesprochen und dabei vergessen, daß es in Frankreich eine Militärdienstpflicht gebe und daß man damit auch in Frankreich allen Kindern die Kunst zu töten beibringe.

Streik-Ende in Lancashire.

Wie bereits kurz berichtet, sind die Verhandlungen zur Beilegung des Weberstreiks in Lancashire nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten so weit gediehen, daß mit einer Wiederaufnahme der Arbeit in dieser Woche zu rechnen sein wird. Die schwierigste Klippe ist überwunden. Die Unternehmer und Gewerkschaften haben sich auf eine etwa 8½prozentige Lohnsenkung geeinigt. Auch wurde der zweite Streitpunkt, die Wiedereinstellung der 3000 entlassenen Weber in Burnley zur Diskussion gestellt. Man hört, daß die Unternehmer bereit sind, die Zeit, in der sie die Weber in Burnley wieder einzustellen beabsichtigen, erheblich zu verkürzen. Die Forderung der Gewerkschaften geht aber auf sofortige Wiedereinstellung hinaus. Selbst wenn heute eine grundsätzliche Einigung zustande kommt, wird man kaum damit rechnen können, daß die Arbeit in den Webereien vor nächsten Mittwoch oder Donnerstag vollständig wieder aufgenommen sein wird. Die Wiedereröffnung der Betriebe soll zu gleicher Zeit vor sich gehen. Der Arbeitgeberverband hat bereits eine entsprechende Anweisung an seine Mitglieder ergehen lassen. Es ist auch zu erwarten, daß nach einer Einigung in der Webereisektion die Verhandlungen über eine Lohnkürzung der Spinnereien, die in der vorigen Woche ergebnislos abgebrochen werden mußten, wieder aufgenommen werden können.

Lohntarif im Ruhrgebiet um vier Monate verlängert.

In dem Tarifkonflikt im Ruhrgebiet hat am Sonnabend mittag die Schlichterkammer unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen, Professor Dr. Brahn, einen Schiedsspruch gefällt, wonach der geltende Lohntarif um vier Monate unverändert verlängert wird, d. h. also bis Ende Januar 1933.

Auch die Arbeitszeit bleibt mit acht Stunden unter Tage unverändert, und zwar wird das bisherige sogenannte Mehrarbeitsabkommen in den Rahmentarif aufgenommen. Der Rahmentarif läuft bis 1. April 1933 und ist erstmalig zu dieser Frist am 1. Februar 1933 kündbar. Die Nachverhandlungen werden nächste Woche vor dem Reichsarbeitsminister in Berlin stattfinden.

Der voraussichtliche Verlauf des Tarifstreites im Ruhrbergbau ist nicht zu übersehen. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob mit dem gefällten Schiedsspruch eine endgültige Entscheidung erreicht wird. Denn die Regierung Papen hat wiederholt den Standpunkt vertreten, daß Schiedssprüche nur in Ausnahmefällen für verbindlich erklärt werden sollen.

Wieder schwere Zusammenstöße zwischen streikenden Bergarbeitern in Amerika.

Neuyork, 26. September. Im Stadtzentrum von Springfield (Illinois) kam es zwischen feindlichen Bergarbeitern zu blutigen Straßenkämpfen. Die Polizei versuchte zunächst vergeblich die sich erbittert mit Schußwaffen bekämpfenden Arbeiter auseinanderzutreiben. Ein Polizeisergeant und ein Gewerkschaftsführer wurden getötet, 20 Arbeiter wurden schwer verletzt. Die Polizeitruppen stellten schließlich mit Tränengas die Ruhe wieder her. Zahlreiche Teilnehmer wurden verhaftet.

Die Zusammenstöße nahmen ihren Anfang vor einer Halle, in der Mitglieder des Bergarbeiterverbandes die Lohnkürzungen angenommen hatten, die durch streikende Angehörige einer abgesplitterten Organisation verhöhnt wurden.

Wahlen in Griechenland.

Athen, 26. September. Die bis 2 Uhr früh bekanntgewordenen Wahlergebnisse scheinen zu bestätigen, daß die liberale Partei, deren Chef Venicelos ist, als stärkste Partei aus den Wahlen hervorgegangen ist, während die Volkspartei mit ihrem Führer Tsaldaris an zweiter Stelle folgt. Die anderen Parteien haben nur eine geringe Zahl von Sitzen erhalten. Die Kommunisten, die in der alten Kammer nicht vertreten waren, dürften einige Sitze errungen haben. Die neue Agrarpartei eroberte ebenfalls einige Sitze.

Aus Argos werden Zusammenstöße gemeldet, doch konnte die Ordnung vor Ankunft von Verstärkungen der Gendarmerie, die aus Nauplia angefordert waren, wieder hergestellt werden.

Die Freunde von Venicelos erklären sich von den Wahlergebnissen befriedigt. Michalakopulos ist in Patras wiedergewählt worden.

Gandhis Opferkampf.

Er will seinen Hungerstreik abbrechen, wenn es zur gänzlichen Einigung kommen sollte Ultimatum an die englische Regierung und das indische Volk.

London, 26. September. Eine Vereinbarung zwischen den Hindus der höheren Kasten und den Parias über die parlamentarische Vertretung der letzteren hat die Zustimmung Gandhis gefunden. Sie sieht die Erweiterung der parlamentarischen Vertretung der Parias vor. Wieso diese Vereinbarung Gandhis Einwände, die sich gegen die gesonderte Vertretung der Parias überhaupt wenden, ändern dürfte, ist noch nicht ersichtlich. Gandhi, der bereits sehr schwach ist, will den Hungerstreik einstellen, wenn die englische Regierung die geplante Verfassung entsprechend den neuen Vorschlägen abändert. Die maßgebenden Stellen der englischen Regierung und die indische Regierung haben die Beratungen aufgenommen und suchen so bald wie möglich zu einer Entscheidung zu kommen, um das Leben des Mahatma zu retten.

Gandhi erklärte am Sonntag, er werde seinen Hungerstreik nur beenden, wenn die englische Regierung das Abkommen über das Wahlrecht der Parias bedingungslos annehme. Er richte jedoch nicht nur an die englische Regierung, sondern auch an das indische Volk ein Ultimatum: Er werde seinen Hungerstreik sofort wieder aufnehmen, wenn die Hindus nicht energische Maßnahmen ergreifen würden, um das Pariatum auszurotten. „Aber", so fuhr Gandhi fort, „das hinreißende Erwachen in Indien in den letzten fünf Tagen erfüllt mich mit der Hoffnung, daß der Orthodoxismus sich selbst überwindet und daß das Hindutum von dem Geschwür des Pariatums befreit wird, das seine lebenswichtigsten Teile vernichtet."

Tatsächlich hat der Hungerstreik Gandhis bereits Wunder gewirkt, und die auf der Vermittlungskonferenz in Bombay vertretenen Führer der hochstehenden Hindukasten zu großen Zugeständnissen gegenüber den Parias veranlaßt. Es wurde erklärt, daß diese in Zukunft volle Berechtigung haben sollen, alle Tempel und Schulen zu besuchen und sämtliche Straßen und Brunnen zu benutzen. Gandhi wurde am Sonntag von acht verschiedenen Aerzten untersucht. Sie erklärten, daß er den Hungerstreik nicht mehr lange durchhalten könne. Seit Beginn des Fastens hat Gandhi neun Pfund abgenommen.

Neue Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern.

Bombay, 26. September. In Schri Nagar (Kaschmir) kam es zu neuen schweren Kämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern, bei denen zwei Personen getötet und 66 verwundet wurden. Viele Geschäfte und Häuser wurden geplündert. Die Behörden haben das Standrecht verhängt und zwei Infanteriekompagnien zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt.

Japan droht

mit einem „asiatischen Völkerbund".

Die Vertreter der auswärtigen Presse in Tokio wurden vom japanischen Kriegsminister General Araki empfangen, der sich ausführlich über die Stellung Japans zum Völkerbund äußerte. Grundsätzlich sei Japan bereit, mit dem Völkerbund zusammenzuarbeiten. Es würde aber keinen Augenblick zögern, einen asiatischen Völkerbund zu begründen, wenn der Genfer Bund Japan gegenüber unbillige Entscheidungen treffen sollte.

Die aus englischer Quelle stammende Nachricht von einer bevorstehenden offiziellen Anerkennung des neuen Mandschustaates durch Sowjetrußland erregt in Washingtoner politischen Kreisen nicht nur Verwunderung, sondern auch Unruhe. Senator Borah und andere einflußreiche Mitglieder des Kongresses betonten, daß die Anerkennung des Mandschustaates durch Sowjetrußland nichts anderes sei als die Antwort auf die Weigerung des Präsidenten Hoover, Sowjetrußland offiziell anzuerkennen.

Die Haltung Frankreichs scheint noch nicht geklärt zu sein. Während der Neue Telegraphendienst meldet, Paul Bonvour habe dem japanischen Botschafter Nagaoka erklärt, daß Frankreich weiterhin zu Japan stehen werde, will Pertinax von einer ausweichenden Antwort Herriots wissen, die auf eine Anfrage dem japanischen Vertreter in Genf erteilt worden sei. Der Japaner habe bei Herriot angefragt, wie sich die französische Regierung zum japanisch-chinesischen Streitfall verhalte. Herriot habe geantwortet, daß Japan „innerhalb der Grenzen seiner gesetzmäßigen Rechte" Unterstützung finden werde.

Nach Meldungen aus Schanghai will die chinesische Regierung gegen den neuen mandschurischen Staat die Zollblockade eröffnen. Chinesische Freischärler, die in der Mandschurei operieren, sollen die wichtige Stadt Zizichar eingenommen haben.

Ein schweres Verkehrsunglück

ereignete sich in den späten Abendstunden des Sonntag auf der Ausfallstraße nach Orleans. Ein vollbesetzter Autobus fuhr entgegen den Verkehrsbestimmungen mit großer Geschwindigkeit auf der linken Seite der großen Landstraße und raste hintereinander gegen fünf ihn entgegenkommende Kraftwagen und zwei Motorräder, die sämtlich aus der Fahrbahn geschleudert wurden und zum Teil umstürzten. Der Autobus fuhr schließlich mit fast 80 Klm. Geschwindigkeit gegen einen Baum und ging vollkommen in Trümmer. Während die Insassen der angefahrenen Wagen mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davonkamen, zog man aus den Trümmern des Autobusses 4 Tote und 13 Schwerverletzte. Der Führer des Autobusses selbst, der anscheinend unverletzt blieb, hat die Flucht ergriffen.

Ein zweites schweres Verkehrsunglück ereignete sich in Bagneux, einem der Pariser Außenbezirke, wo zwei Straßenbahnen in voller Fahrt zusammenstießen. 11 Verletzte mußten ins Krankenhaus überführt werden.

Tagesneuigkeiten.

Wieviel Handwerker gibt es in Polen?

Nach den neuesten statistischen Unterlagen gibt es in Polen 280 000 Handwerker, die in sieben Berufsgruppen geteilt werden: in die baugewerbliche, holzgewerbliche, textilische, metallische, lebensmittelgewerbliche, ledergewerbliche und in die Gruppe persönlicher Dienstleistungen.

Die ledergewerbliche Gruppe ist die umfangreichste. Zu ihr gehören 58 000 Schuhmacher, 4775 Sattler, 1271 Buchbinder und 215 Handschuhmacher.

Die Textilbranche steht an zweiter Stelle. Zu ihr gehören 43 478 Schneider, 4889 Mützenmacher, 389 Tapezierer, 2624 Kürschner.

An dritter Stelle steht die Lebensmittelbranche mit 22 357 Fleischern, 15 825 Bäckern, 6445 Selchern, 2288 Konditoren.

Bei den Metallhandwerkern marschieren die Schmiede mit 43 000 Vertretern an der Spitze. In weitem Abstand folgen 8454 Schlosser, 5464 Uhrmacher, 4348 Klempner.

In der Holzbranche gibt es fast 40 000 Handwerker: 31 158 Tischler, 5513 Zimmerleute, 1897 Böttcher, 621 Korbflechter.

Im Baugewerbe sind 11 167 Maurer, 5678 Maler, 1855 Glaser, 1608 Töpfer und 464 Bildhauer beschäftigt.

Zahlenmäßig an letzter Stelle steht die Branche für persönliche Dienstleistungen. Zu ihr gehören 9288 Friseure und 1688 Photographen.

Die Restaurateure fordern Aufhebung der Hockersteuer.

Die Vereinigung der Gasthausbesitzer sandte an die Aufsichtsbehörden eine Denkschrift, in der die Aufhebung der Zuschlagsgebühren zugunsten des Arbeitslosenhilfsfonds gefordert wird. Es wird darauf hingewiesen, daß es besser wäre, die Rechnungen zu besteuern, wenn sie eine bestimmte Höhe überschreiten. Ferner fordern die Gasthausbesitzer, daß man sie von der Pflicht der Eintreibung dieser Steuer entbinde. (p)

Keine Zwangsvollstreckung während der jüdischen Feiertage.

Die Finanzkammer hat sich einverstanden erklärt, daß am 1. und 2. Oktober sowie am 15. und 16. Oktober, d. h. während der jüdischen Feiertage bei den Juden keine Zwangsvollstreckungen vorgenommen werden. Außerdem wird die Sanitätsabteilung des Magistrats an diesen Tagen keine Desinfektion von Wohnungen vornehmen, die von Juden bewohnt sind. (p)

Aerztlicher Kursus für öffentlichen Gesundheitsdienst.

Das Ministerium für soziale Fürsorge veranstaltet in diesem Jahre in der staatlichen Hygieneschule in Warschau einen speziellen Kursus für Aerzte, die sich dem öffentlichen Gesundheitsdienst widmen wollen. Anmeldegesuche sowie Gesuche um ein eventl. Stipendium sind von Kandidaten, die das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, an das Gesundheitsdepartement des Ministeriums für soziale Fürsorge in Warschau, Bielanska 9, zu richten. Den Gesuchen sind die entsprechenden Dokumente und ein Lebenslauf beizufügen.

„Scala-Dancing" in Lodz.

Am 1. Oktober erfolgt die Eröffnung eines neuen Dancings in Lodz unter der Bezeichnung „Scala-Dancing", das nach dem Muster der Warschauer „Adrja" eingerichtet ist. Dieser Dancing befindet sich im Gebäude der „Scala" in der Srodmiejska-Straße im ersten Stock. Beginn täglich um 11.30 Uhr abends nach Beendigung der Vorstellung im „Cyrulik". Die Direktion hat eine Reihe in- und ausländischer Künstler und Künstlerinnen angestellt und für eine gute Jazzmusik gesorgt.

Zu dem Raubüberfall in der Rzgowska-Straße. 23 Personen verhaftet.

Wie bereits berichtet, wurde vorgestern in den Abendstunden auf den Kolonialwarenladen der 73jährigen Wit-

Marie Bredow im Hause Rzgowska 79 ein Raubüberfall verübt. Die Untersuchungsbehörden, die unverzüglich am Orte eintrafen, ordneten sofort eine Streife an, wobei alle verdächtigen Lokale in der ganzen Stadt durchsucht wurden. Das Ergebnis der Streife war die Verhaftung von 23 verdächtigen Personen, die vom Gericht und der Polizei wegen verschiedener Vergehen gesucht werden. Die Verhafteten wurden in speziellen Kraftwagen nach dem Haftlokal beim Untersuchungsamt gebracht, wo sie einem Verhör unterzogen wurden. Bei den Festgenommenen wurden verschiedene Diebes- und Einbrecherwerkzeuge gefunden. (a)

Ein hartnäckiger Hauswächter.

In der Polnocna 25 befindet sich ein Betsaal, in dem am Sonnabend abend eine größere Zahl Juden bis in die späte Nacht beteten. Um billiger davonzukommen, beschlossen diese gemeinsam fortzugehen und dem Hauswächter nur einmal Geld zu geben. Dieser erklärte aber, daß er das Tor nicht eher öffnen werde, bevor er nicht 10 Zloty erhalte, und zwar auch für andere Male, da er ebenfalls zu wenig Geld erhalten habe. Der Zank ging längere Zeit hin und her, bis schließlich eine vorübergehende Polizeipatrouille die gefangen gehaltenen Juden befreite und gegen den Hauswächter ein Protokoll aufsetzte. (p)

Bis aufs Hemd ausgeplündert.

Als der Mazurska 35 wohnhafte 28jährige Antoni Krawczyk am Sonnabend abend vor seinem Hause nach dem Wächter klingelte, wurde er von mehreren Männern überfallen, die ihm mit Eisenstangen mehrere Schläge auf den Kopf versetzten, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Erst nach längerer Zeit kam er zur Besinnung und stellte fest, daß er vollkommen nackt ist. Er rief einen Polizisten herbei, der die Rettungsbereitschaft verständigte. Diese überführte den Ueberfallenen in das Bezirkskrankenhaus. Die Banditen sind unerkannt entkommen. Es ist dies der zweite Raubüberfall, der in einer Nacht im Chojner Stadtteil verübt wurde. (p)

Im Suff.

An der Ecke Kilinskiego und Senatorska wurde gestern der Przendzalniana 87 wohnhafte 21jährige Stanislaw Targowski, der sich in betrunkenem Zustande befand, angerempelt und verprügelt. Dies nahm er sich so zu Herzen, daß er sich vor eine Straßenbahn werfen wollte. Der Motorführer konnte aber den Wagen noch rechtzeitig zum Halten bringen. Der Betrunkene wurde nach dem Kommissariat gebracht. — In der Wincenty-Straße 2 geriet der 36jährige Mieczyslaw Tomaszewski, der sich in betrunkenem Zustande befand, in eine Schlägerei, während der er erheblich verprügelt wurde. Auch er wurde nach dem Kommissariat gebracht. (p)

Großstadtelend.

An der Ecke Napiorkowskiego und Przendzalniana brach gestern der 66 Jahre alte Friedrich Dachwitz, der arbeits- und obdachlos ist, vor Hunger und Erschöpfung zusammen. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und führte ihn der städtischen Krankenstelle zu. (p)

Lebensmüde.

Der Petrikauer 2 wohnhafte 20jährige Marjan Wozak trank gestern in den Hallen auf dem Plac Wolnosci eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und brachte ihn in das Radogoszczer Krankenhaus. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przendzalniana 75.

Aus dem Reiche.

Der Sequestrator beim Henker.

Der polnische Henker Maciejewski hat ein trauriges Jubiläum gefeiert, da er den 100. Delinquenten ins Jenseits beförderte. In derselben Zeit erschien bei ihm ein Sequestrator und nahm die ganze Wohnungseinrichtung bei Maciejewski auf, weil seine Wechsel zum Protest gelangten. Der Henker Maciejewski beklagt sich bitter, daß er der schlechtest bezahlte Henker in Europa sei und dabei hat er am meisten zu tun.

Wölfe im Wilnagebiet.

Wie aus Wilna gemeldet wird, sind in der Gemeinde Kostrow im Wilnagebiet größere Rudel Wölfe aufgetaucht, die die Haustiere in den Dörfern und auf der Weide sehr gefährden und bereits beträchtlichen Schaden anrichteten. Die Ortsbehörden wollen in nächster Zeit eine große Treibjagd auf die Wölfe veranstalten.

Sport · Turnen · Spiel

Polen siegt in Prag.

Gestern fand in Prag der Abschluß des leichtathletischen Länderkampfes Polen — Tschechoslowakei statt, den die Polen ganz knapp mit 76 eindrittel gegen 75 zweidrittel Punkten für sich entscheiden konnten. Die Ergebnisse des zweiten Tages waren folgende:

400 Meter Hürden: Kostrzewski (Polen) 58,1 Sek. vor Maszewski (P).

Speerwurf: Turczyk (P) 64,44 M. (neuer polnischer Rekord) vor Klasek (Tsch.).

200 Meter: Hajduk (Tsch.) 22,8 Sek. vor Fischer (Tsch.).

Weitsprung: Hoffmann (Tsch) 7,17 M. vor Nowak.

1500 Mtr.: Kuzminski (P) 4:07,8 vor Simek (Tsch.).

Stabhochsprung: Schneider (P) 3,70 M. vor Klajck.

Diskuswerfen: Heljasz (P) 45,49 (neuer polnischer Rekord) vor Douda.

4×400 Meter: Tschechoslowakei (3:23).

Der Punktekampf in der Liga.

L.K.S. — Pogon 3:0.

Der gestrige Tag der Ligaspiele war eine angenehme Ueberraschung für den Lodzer Fußball. Konnte hier doch der Lodzer Vertreter — der LKS — gegen die spielstarke Lemberger Pogon nicht nur einwandfrei bestehen, sondern holte sich sogar aus diesem Spiel die so wertvollen zwei Punkte. Die Lemberger, die bis dahin gleiche Chancen mit Cracovia für den Meistertitel hatten, sind nunmehr etwas ins Hintertreffen geraten. Auch die Warschauer Legja, die in diesem Jahr tapfer eine Spitzenposition behauptet, mußte gestern an das 22. Regiment einen Punkt abgeben, der ihr am Schluß der Spiele sicherlich fehlen wird. Dagegen schreitet Warta von Sieg zu Sieg. Auch heuer holte sie sich in Krakau gegen die dortige Wisla einen überzeugenden 3:0-Sieg. Wenn es der Warta gelingen sollte, auch die letzten vier Spiele zu gewinnen, so kann sie für ihre Leistungen mit dem Vizemeistertitel belohnt werden. Das Spiel Garbarnia — Warszawianka endete erwartungsgemäß, aber dennoch mit einem ganz knappen Sieg des alten Meisters. Nach Berücksichtigung der gestrigen Spiele sieht die Tabelle wie folgt aus:

Der Stand der Ligaspiele.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Cracovia	18	26	50 : 23
2. Pogon	17	22	27 : 16
3. Legja	17	21	32 : 17
4. Warta	18	21	46 : 33
5. L. K. S.	18	20	36 : 24
6. Ruch	17	16	28 : 25
7. Wisla	16	16	28 : 32
8. Garbarnia	17	15	28 : 30
9. Warszawianka	16	15	19 : 35
10. 22 Reg.	16	12	25 : 39
11. Czarni	18	11	15 : 37
12. Polonia	16	9	17 : 40

Pogon (Lemberg) — LKS 0:3 (0:1).

Eine Enttäuschung mußten die zahlreichen Zuschauer hinnehmen, welche sich gestern zum Spiel Pogon — LKS eingefunden hatten, denn die Lemberger versagten vollständig. Sie boten ein Spiel, das sowohl technisch und taktisch viel zu wünschen übrig ließ. Wenn auch einzelne Spieler Spuren von Spielverständnis zeigten, so fiel Pogon als Mannschaft sehr schwach aus. Im Sturm fiel vielleicht der Halbrechte und der Mittelmann auf, beide angehende Techniker, jedoch zu wenig durchschlagskräftig. Die Läuferreihe konnte weder in defensiver wie auch offensiver Hinsicht gefallen, während die beiden Verteidiger höchstens . . . in eine „B“-klassige Mannschaft hineingehören. Eine Klasse für sich bildete der Tormann, welcher alles (wörtlich zu nehmen), was zu halten ging, hielt; ihm allein verdankt Pogon das gestrige Resultat, denn dem Spielverlauf nach haben die Lemberger eine höhere Niederlage verdient; der zweite Platz in der Tabelle scheint auch nur ein Verdienst des glänzenden Torwächters zu sein.

Als Entgelt für das Versagen des Altmeisters bekamen die Zuschauer ein gutes Spiel der Lodzer zu sehen. Mit einem Aufschlag sogar, denn LKS spielte sehr gut, besser vielleicht als erwartet wurde. Genau im Zuspiel, entschlossen in den Einzelkämpfen, zugkräftig im Sturm und dabei schußlustig, boten die Lodzer eine abgerundete Leistung.

Schon die ersten Züge zeigten, daß LKS der Stärkere sein werde, denn man sah das Tor der Gäste bald in Gefahr. Wiederholt mußte Albanski einschreiten, denn die beiden Verteidiger waren deutliche Nieten; ohne Schuß und dabei schwerfällig war das Paar Kucharski-Jezewski kein Hindernis für den Angriff der Lodzer, wo Herbstreich-Durka das Wort führten. Vereinzelte Gegenangriffe der Lemberger wurden von der Defensive mit Leichtigkeit aufgehalten, so daß Mila im Tor selten eingreifen brauchte.

Nach Seitenwechsel blieben die Lodzer tonangebend: die 5. Minute brachte ihnen durch Herbstreich, der einen Fehler von Jezewski auszunützen verstand, das zweite Tor. Eine kurze Ueberlegenheit der Gäste, die verzweifelt um den Ehrentreffer kämpften, zwang Mila einige Male zum Einschreiten. In den letzten Minuten hielt LKS wieder das Spiel und vor einem scharfen Eckschuß von Sowiak mußte Albanski, der Held des Tages, in der 41. Minute die Waffen strecken. Bei 3:0 für LKS, der sich den hohen Sieg vollständig verdient hat, pfiff Spielleiter Brzezinski (Posen) das interessante Treffen ab. a. r.

Warta — Wisla 3:0.

Krakau. Beide Mannschaften treten in etwas geschwächtem Bestande an. Warta ist gegenwärtig in Hochform und konnte auch bald in diesem Spiel die Führung an sich reißen. Bis zur Pause 2:0 für Warta. Auch die zweite Halbzeit ändert nichts am Spiel. Warta kann das Resultat auf 3:0 stellen.

22. Regiment — Legja 1:1.

Siedlce. Ein äußerst scharfes und temperamentvolles Spiel. Legja hat etwas enttäuscht. Bereits in der ersten Halbzeit erzielen beide Teile je ein **Tor.** Legja durch Elfmeter, das 22. Regiment durch **Freistoß.** Die zweite Halbzeit bringt keiner Partei Erfolge, **und** so endet das Spiel unentschieden.

Garbarnia — Warszawianka 1:0.

Warschau. Garbarnia war die bessere Mannschaft. Bei Warszawianka versagte vollständig der Sturm, dagegen war die Verteidigung gut in Form. **Das einzige** Tor des Tages fällt in der 32. Minute durch Maurer. Garbarnia hat knapp, jedoch dem Spielverlauf nach verdient gewonnen.

Die Liga-Aufstiegsspiele.

L.Sp.u.T.V. — Polonia 2:2.

Bromberg. Das Retourspiel zwischen dem Lodzer Sport- und Turnverein und der Bromberger Polonia endete überraschenderweise mit einem Unentschieden. Die Wirtsmannschaft spielte bis zur Pause äußerst aufopferungsvoll und auch mit viel Glück. Sie brachte es fertig, in dieser Spielphase 2:0 zu führen. Erst in der zweiten Halbzeit setzte sich das höhere Können der Lodzer durch. Aber nur ein Unentschieden ist ihr beschieden. Die Lodzer haben dadurch sämtliche Chancen, die Aufstiegsspiele als Gruppenmeister zu beenden, verloren.

Die Posener Legja brachte es fertig, die Warschauer Gwiazda mit einer Rekordniederlage 14:0 heimzuschicken. Mit diesem Sieg haben die Posener die Gruppenmeisterschaft endgültig für sich entschieden.

Aus Welt und Leben.

Diebesschicksal.

Mit dem gestohlenen Wasserflugzeug abgestürzt. 4 Tote.

Rio de Janeiro, 26. September. In Rio de Janeiro wurde am Sonntag eines der panamerikanischen Luftlinie gehörendes Wasserflugzeug gestohlen. Die Diebe überwältigten die Wächter und erhoben sich nach kurzer Zeit mit der Maschine in die Luft. Nachdem sie 40 Kilometer geflogen waren, stürzte das Flugzeug ab. Vier Diebe wurden als Leichen unter der Maschine hervor gezogen.

„Graf Zeppelins“ 7. Südamerikafahrt.

Friedrichshafen, 26. September. „Graf Zeppelin“ ist heute um 7.09 Uhr unter Führung von Dr. Eckener mit 9 Passagieren zu seiner siebenten diesjährigen Fahrt nach Südamerika gestartet. An Bord werden etwa 150 Kilogramm Post mitgeführt.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 10

Thea erwacht

Roman von Friedrich Lange

[30

Sein gefürchteter, forschender Blick richtete sich mit dem Ausdruck der Verwunderung auf seine Frau.

Sabine war von der Sessellehne herabgeglitten. Jetzt kommt der peinliche Teil!, dachte sie, sich gewaltsam Fassung suggerierend. Vor dieser Stunde hatte ihr all die Wochen vorher gebangt. Nun war es so weit. Es half nichts, die Dinge zu verschleiern. Und warum sollte sie für ihre Stieftochter eine Lanze brechen? Sie brauchte dieses widerspenstige Mädel nicht zu schonen.

„Ach, Konny, das ist eine dumme Geschichte mit Thea." Nun vermochte sie seinen Blick doch nicht auszuhalten. Sie betrachtete angelegentlich ihre schönen, ringgeschmückten Hände.

Lucanus war auf sie zugetreten. Nun packte er sie in seiner derben Art an beiden Armen.

„Was ist's mit dem Mädel? Ist es krank — verunglückt?" Und gleich darauf in seinem Befehlston: „Heraus mit der Sprache!"

Sabine hob langsam die Lider von den schwimmenden Augen. Es war ihr wirksamster, einstudierter Blick. Heute mußte er sich besonders bewähren. Und er bewährte sich!

„Ganz kurz die Wahrheit, Konny: Thea ist vor vier Wochen in den Neuenburger Wald gefahren, dort in den Fluß gestürzt und von dem Forsteigentümer gerettet worden. Sie lag mehrere Tage krank im Forsthause und hat sich während dieser Zeit in ihren Retter, Ivar Psylander, verliebt. Seitdem ist sie von dort nicht mehr fortzubringen. Sie teilte mir auf meine Bitten und Drohungen nur mit, daß sie jetzt als Laborantin bei Psylander bleiben wolle und unter keinen Umständen zu uns zurückkäme. Du mußt nämlich wissen, daß dieser Mensch Chemiker ist und — wie er vorgab — an einer großen Erfindung arbeitet. Es ist beschämend und traurig zugleich, daß Thea ihre Freiheit derart mißbraucht. Ihre Abwesenheit fällt hier allgemein schon auf. Es ist ein Skandal."

Sabine hatte rasch gesprochen, so daß Lucanus keinen Einwurf anbringen konnte. Nun folgten ihre Augen dem auf und ab gehenden Gatten. Wie würde er diese unangenehme Wahrheit aufnehmen?

Lucanus blieb stehen, barg für einige Sekunden den Kopf in beiden zu Fäusten geballten Händen. Sein gepeinigtes Gesicht war gefältelt. Nun sah er gar nicht mehr jung aus, sondern im Gegenteil über seine Jahre gealtert.

„Psylander — Psylander —!" stöhnte er. „Ist das nicht jener junge Chemiker, der uns im vergangenen Winter ein Heilmittel anbot, das wir nicht nehmen konnten, weil die Analyse verschwiegen wurde?"

Sabine kam seinem Gedächtnis zu Hilfe. „Das Konibferin. Sanitätsrat Horn hat es an seinen Patienten ausprobiert und sehr gelobt."

Lucanus hörte nicht auf sie. Er war schon sprunghaft mit seinen Gedanken weitergegangen. Ein Blick auf die Uhr am Handgelenk. Fünfzehn Uhr.

„Ich werde Thea holen!" Er verließ das Zimmer mit großen, erregten Schritten.

Sabine trat lächelnd ans Fenster, dachte, daß sie jetzt nicht Theas Rolle spielen möchte.

Dreizehntes Kapitel.

Der Wagenführer hatte Weisung, das Aeußerste aus der Maschine zu holen.

Schon das war kein gutes Omen. Konrad Lucanus war allgemein bekannt als vorsichtiger Fahrer. Heute ließ er diesen Grundsatz außer acht. Nur schnell hin, dieser Geschichte ein Ende machen! Sabine hatte gefragt, ob sie ihn begleiten dürfe. Er hatte es brüsk abgelehnt. Für diese Fahrt brauchte er keine Zeugen!

In die grauen Polster der Limousine zurückgelehnt, hing Lucanus seinen keineswegs rosigen Gedanken nach. Da kam man nach vierteljährlicher Abwesenheit wieder heim, müde und zerschlagen, ge[illegible]tigt von Enttäuschungen — und was erwartete einen? [illegible] Augiasstall!

Selten trat die brutale Mundpartie dieses tatkräftigen Mannes so stark in Erscheinung wie jetzt. Er schlug sich mit der geballten Faust auf die Knie. Säubern wollte er diesen Stall, Ordnung schaffen, daheim wie im Betrieb. Und wer sich ihm widersetzte, der flog ohne Gnade, ohne Ansehen der Person. Und wenn es die eigene Tochter war!

Ein Blick nach vorn. Kurve. Die Vierradbremse wirkte.

„Schneckentempo!" knurrte Lucanus unzufrieden.

Arme Thea, mit solchem Gegner wirst du es schwer haben!

* * *

Ein Glück, daß Helbing in der Nähe weilte! Er hatte den Schuß gehört und war dem Schall nachgegangen. Dann gab ihm lautes Stöhnen und das Winseln Harros, des Kurzhaarrüden, die Richtung an.

Der Oberförster kämpfte sich durch die Fichtendickung, stand schon am Saume des Hochwaldes. Keine zehn Schritte entfernt lag Ivar Psylander auf dem Moose, beide Hände auf den linken Oberschenkel gepreßt haltend. Die Strahlen der flach aus dem Osten einfallenden Morgensonne trafen ihn. Ueber dem Nadelboden lag noch ein leichter Dunstschleier.

Helbing stürzte hinzu.

„Mein Gott — Herr Psylander — was ist da geschehen — der Kugellauf von selber losgegangen?"

Der Verwundete schüttelte kurz den Kopf, stieß mit schmerzverzerrtem Gesicht zwischen den Zähnen hervor: „Ein Lump — ein Wilderer — was weiß ich — hat aus der Dickung auf mich geschossen."

Der Alte wußte genug. Er taumelte hoch, sah sich ratlos um. Was tun?

„Rasch hinüber zu Thea", gab Psylander schon seine Anweisung, „sie soll sofort mit ihrem Wagen auf der Schneise bis hierher fahren. Zeigen Sie ihr den Weg. Es ist nicht weit, wir müssen zum Arzt in die Stadt."

(Fortsetzung folgt.)